

18. September 2019

„Fridays for Future“-Demo am 20.9.2019: Betriebliche Auswirkungen und Teilnahme

Am Freitag, 20. September 2019, findet der dritte globale Klimastreik statt, zu dem die Organisation „Fridays for Future“ aufruft. Nach einem Auftakt ab 10 Uhr auf dem Hans-Böckler-Platz setzt sich um 12 Uhr ein Demonstrationzug in Bewegung, der über Venloer Straße – Friesenplatz – Magnusstraße – Burgmauer – Neven-DuMont-Straße – Neue Langgasse – Krebsgasse – Am Alten Posthof – Richmodstraße – Neumarkt (Nordseite) – Hahnenstraße – Rudolfplatz – Hohenzollernring führen soll. Auf dem Hohenzollernring zwischen Rudolfplatz und Friesenplatz ist bis 17 Uhr eine Abschlusskundgebung geplant.

Die Veranstaltungsorganisation rechnet nach eigenen Angaben mit ca. 20.000 Teilnehmern. Während der Dauer der Veranstaltung ist mit Einschränkungen im Individualverkehr und längerfristigen Verkehrssperrungen zu rechnen. Betroffen sein werden voraussichtlich die Buslinien 136 und 146, die im Bereich zwischen Neumarkt und Rudolfplatz verkehren, sowie gegebenenfalls die Stadtbahnlinien 1,7 und 9. Je nach Verlauf der Demonstration können die Bahnen mit verringerter Geschwindigkeit weiterfahren oder müssen – bei kurzfristigen Störungen – in dem entsprechenden Abschnitt zeitweise getrennt werden. Im Interesse der Fahrgäste wird die KVB bemüht sein, die Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten. Aktuelle Informationen zur Betriebslage sind abrufbar über die Internetseite der KVB unter www.kvb.koeln oder über den Infokanal auf www.twitter.com/kvb_info.

„Fridays for Future“ ruft diesmal nicht ausschließlich Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an dem Protest auf, sondern auch Erwachsene. KVB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich am Protest beteiligen möchten, können dies nach Rücksprache mit ihrer Führungskraft tun. Die KVB begrüßt die gesellschaftlichen Anstrengungen, die UN-Klimaziele zu erreichen, ausdrücklich und stellt es ihren Angestellten frei, sich an der Aktion zu beteiligen. Peter Densborn, Mitglied des Vorstandes und Arbeitsdirektor der Kölner Verkehrs-Betriebe AG: „Wir ermöglichen es unseren Mitarbeitern gerne, sich im Rahmen ihrer flexiblen Arbeitszeit an dem Protest zu beteiligen.“ Wichtig sei dabei, dass der Betrieb während der Veranstaltung gewährleistet bleibe. Dies einzuschätzen, obliege im Einzelfall der Führungskraft, mit der die Teilnahme abzustimmen sei. Die auf dem Protestmarsch verbrachte Zeit gilt nicht als Arbeitszeit.

- GuM -